

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Schule der Prüfung oder das Informatorleben zur Beherrzigung für solche, deren Kinder von Privatlehrern erzogen werden, so wie zu einer ...

Weitsch, Johann Christian

Berlin, 1789

VD18 13169033

Zehntes Kapitel. Unterredung mit die Frau Landräthin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203209

Zehntes Kapitel.

Unterredung mit die Frau Landrätthin.

Jetzt glaubte ich der Zeit wahrnehmen zu müssen, und einem üblen Eindruck bey der Landrätthin, dafern er noch nicht gemacht wäre, vorzueilen.

Ein Vorfall ganz besonderer Art zwingt mich, Ihnen gnädige Frau, wenn ich vielleicht jetzt zu einer sehr unbequemen Zeit komme, beschwerlich zu fallen.

Ihre Fräulein Schwägerin u. s. w., hier folgte nun die Erzählung von dem Verfahren der Tante; dann legte ich ihr die gestrige Verurtheilung ihres Sohnes dar.

Auf die Auseinandersetzung meiner Gründe, den Knaben so und nicht anders behandelt zu haben, antwortete sie mir: daß ich wohl Recht haben könnte, daß aber die Tante zuweilen ein wenig wunderlich wäre, und man ihr etwas zu gute halten müsse.

Aber bedenken Sie Frau Landrätthin, wenn das öfters so kommen sollte, was das für üble Folgen für Ihr eigenes Kind, und für mich selbst haben wird. Nothwendig muß er bald seine Achtung gegen mich verlohren, und wenn er diese verlohren hat, glauben Sie dann wohl, daß ich noch etwas bey ihm werde ausrichten können? Wie lächerlich muß ich überdis den Leuten im Hause werden — was werden diese für Urtheile fällen, wie mir begegnen? Und meinen Sie nicht, daß ihr Sohn klug genug sey, um meine Nullität in dem Hause zu merken, und sich darnach zu richten?

Leider sehe ich das alles ein; aber im Vertrauen gesagt: ich bin zu foible als daß ich es ändern könnte. Verlohren Sie nur nicht alle Patience, es wird schon werden — en confidence ich und mein Gemahl haben schon längst an eine Aenderung gedacht, und diese wird bald erfolgen, vous le verrés Monsieur!

Mit diesem schlechtem Troste, mußte ich für diesmal zufrieden seyn. Nach der Schilderung meines Freundes, die oben angeführt stehet, konnte ich mich bald in diese Worte

finden, aber auch nun alles von der Tante fürchten.

Wenn nur der Landrath zugegen wäre! dachte ich — vielleicht zeigte er sich als Mann und Herr vom Hause. Was hätte er aber thun können? Sicherlich wäre er eben so arm an Troste gewesen, als seine Gemalin.

Hey dem allen quälte mich ein sehr fürchterlicher Gedanke. — Was wird die Welt urtheilen, wenn du deine Bahn auch in diesem Hause früh beendigt? Die Philosophen haben leicht reden — man muß sich über die Leute hinwegsetzen — das mag wohl angehen, wenn ich keines bedarf — wenn ich Amt und hinlängliches Auskommen habe, so daß mir die Urtheile der Welt keinen Eintrag thun können: aber wenn ein großer Theil, oder noch schlimmer, mein ganzes Glück von der Welt und ihrer Meinung von mir abhängt, dann möchte der Spruch so schön und groß er klingt, wohl schwerlich anwendbar seyn. Mit ein paar Lumpen sich kleiden, eine Tonne zu seiner Wohnung wählen, dazu paßt die gegenwärtige Welt nicht mehr, und wenn sie auch dazu paßte,